

Feature

EFSA und ECDC veröffentlichen gemeinsamen Bericht über Antibiotikaresistenzen bei Zoonosebakterien



Dr. Hubert Deluyker

Andrea Ammon

Die EFSA und das Europäische Zentrum für die Prävention und die Kontrolle von Krankheiten (ECDC) haben ihr Fachwissen gebündelt, um Daten aus den Mitgliedstaaten auszuwerten und den ersten gemeinsamen EU-Bericht über Antibiotikaresistenzen bei Zoonosebakterien, die Menschen, Tiere und Lebensmittel befallen, zu erstellen.

Antibiotikaresistenzen wurden dem Bericht zufolge bei Zoonosebakterien wie Salmonellen und *Campylobacter* festgestellt, die zwischen Tieren und Menschen übertragbare Infektionskrankheiten hervorrufen und Lebensmittel kontaminieren können. Der Bericht enthält außerdem Daten über Antibiotikaresistenzen bei Indikatorbakterien wie *E. coli* und Enterokokken, die gewöhnlich keine Krankheiten beim Menschen hervorrufen.

Der im Juli veröffentlichte Bericht leistet einen wichtigen Beitrag zu den auf europäischer Ebene laufenden Arbeiten, und die Ergebnisse werden von der Europäischen Kommission bei der Ausarbeitung von Vorschlägen für Maßnahmen zur Bekämpfung von Antibiotikaresistenzen berücksichtigt werden.

„Die EFSA hat sich mit dem ECDC und den Mitgliedstaaten zusammenschlossen, um politischen Entscheidungsträgern diesen wichtigen Benchmark-Bericht an die Hand zu geben“, erklärte Dr. Hubert Deluyker, Leiter des Direktorats Wissenschaftsstrategie und Koordination der EFSA.

„Im Wissen um die große Gefährdung der öffentlichen Gesundheit, die von Antibiotikaresistenzen ausgeht, ebnen die beiden Agenturen in enger Zusammenarbeit mit ihren Kollegen in anderen europäischen Institutionen den Weg für die Harmonisierung von Methoden zur EU-weiten Datenerfassung im medizinischen und veterinärmedizinischen Bereich sowie im Lebensmittelsektor.“

ECDC-Direktor Marc Sprenger fügte hinzu: „Unser gemeinsames Ziel ist die Harmonisierung der Überwachung und Kontrolle von Antibiotikaresistenzen bei Infektionen, die zwischen Tier und Mensch übertragbar sind. Diese Informationen sind maßgeblich für fundierte Entscheidungen im Hinblick auf die Bekämpfung antibiotikaresistenter Infektionen, von denen immer mehr Menschen in ganz Europa betroffen sind.“

>>>

Inhalt

Feature

- 1 EFSA und ECDC veröffentlichen gemeinsamen Bericht über Antibiotikaresistenzen bei Zoonosebakterien

Interview

- 2 Wie die Datenerhebung zum Schutz der europäischen Verbraucher beiträgt: Interview mit Pia Mäkelä, Leiterin des Referats Biologische Überwachung, EFSA

Highlights

- 3 Wissenschaftliche Zusammenarbeit ist von entscheidender Bedeutung für Zukunft der EFSA
- 3 EFSA besetzt Ausschuss und Gremien neu

Veranstaltungen

- 4 BfR-Workshop zu Wirkstoffen in Pflanzenschutzmitteln
- 4 Interessengruppen diskutieren Leitlinien für GV-Vergleichspflanzen



<<<

Antibiotika werden in der Human- und Veterinärmedizin eingesetzt, um Infektionen verursachende Mikroorganismen wie Bakterien abzutöten. Bei Tieren, die zur Lebensmittelerzeugung gehalten werden, können die gleichen oder ähnliche Antibiotika zur Behandlung verschiedener Infektionskrankheiten eingesetzt werden wie bei Menschen.

Antibiotikaresistenzen treten dann auf, wenn Mikroorganismen Mechanismen entwickeln, die die Wirksamkeit der antimikrobiellen Substanzen verringern bzw. völlig aufheben. Resistente Bakterien können sich auf vielfältige Weise ausbreiten. Treten Antibiotikaresistenzen bei Zoonosebakterien auf, die in Tieren und Lebensmitteln vorkommen, kann dies auch die Wirksamkeit der Behandlung menschlicher Infektionskrankheiten beeinträchtigen.

Der auf Daten von 2009 basierende Bericht zeigt, dass ein Großteil der beim Menschen nachgewiesenen *Campylobacter* gegen Ciprofloxacin resistent ist, ein Antibiotikum aus der Gruppe der Fluorchinolone, das für die Behandlung von Krankheiten beim Menschen von kritischer Bedeutung ist. Auch bei Tieren wurde festgestellt, dass ein hoher bzw. mittlerer Anteil von Salmonellen (bei Hühnern), *Campylobacter* und nicht krankheitsregenden *E. coli* gegen dieses Antibiotikum resistent ist.

Die Veröffentlichung des Berichts folgte auf die Publikation des gemeinsamen EFSA-/ECDC-Jahresberichts über Zoonosen und lebensmittelbedingte Krankheitsausbrüche in der Europäischen Union vom März 2011. Dieser zeigte, dass die Zahl von *Salmonella*-Infektionen bei Menschen zwischen 2008 und 2009 um 17 % abnahm und damit bereits im fünften Jahr in Folge rückläufig ist. So entfielen im Jahr 2009 auf Salmonelleninfektionen – die am zweithäufigsten gemeldete zoonotische Infektion bei Menschen – 108 614 Erkrankungsfälle.

Campylobacteriose war mit 198 252 Fällen im Jahr 2009 nach wie vor die am häufigsten gemeldete zoonotische Erkrankung bei Menschen – ein leichter Anstieg um 4 % im Vergleich zum Vorjahr 2008. Bei Lebensmitteln wurden *Campylobacter*, die Durchfall und Fieber verursachen können, hauptsächlich in rohem Geflügelfleisch nachgewiesen. Bei lebenden Tieren fand man die Bakterien in Geflügel, Schweinen und Rindern.

„Die Abnahme der Zahl der Salmonelleninfektionen bei Menschen ist ein großer Erfolg und zeigt, dass die von den EU-Mitgliedstaaten und der Europäischen Kommission ergriffenen Bekämpfungsmaßnahmen wirken. Die EFSA wird in Zusammenarbeit mit ihren Partnern weiterhin sämtliche Anstrengungen zur Verringerung aller zoonotischen Erkrankungen in der EU unterstützen“, so Dr. Deluyker.

Andrea Ammon, Leiterin des Referats Überwachung des ECDC, fügte hinzu: „Die Einbeziehung von Informationen über Lebensmittel und Tiere bei der Überwachung von Krankheiten des Menschen liefert außerordentlich wertvolle Hinweise, die es der Europäischen Kommission ermöglichen, in ganz Europa gezielt effektive Bekämpfungsmaßnahmen zu ergreifen. Das ECDC wird weiterhin intensiv mit allen Partnern zusammenarbeiten, um das Auftreten dieser Krankheiten zu verringern.“

Hauptgrund für den Rückgang der Infektionen bei Menschen dürften die Reduktionsziele sein, die von der Europäischen Kommission festgesetzt wurden, um die Verbreitung von *Salmonella*-Bakterien in Geflügel, Eiern und Hühnerfleisch zu verringern. 2009 erreichten 17 Mitgliedstaaten ihre Salmonellen-Reduktionsziele für Legehennen, und der Anteil der mit den zu reduzierenden Salmonellenarten infizierten Legehennenbestände in der EU ging weiter zurück (3,2 % gegenüber 3,5 % im Vorjahr).

[➤ WEITERE INFORMATIONEN](#)

Interview

Wie die Datenerhebung zum Schutz europäischer Verbraucher beiträgt

> Pia Mäkelä,

Leiterin des Referats Biologische Überwachung, EFSA

– Warum erhebt die EFSA Daten über Zoonosen, Antibiotikaresistenzen und lebensmittelbedingte Krankheitsausbrüche?

> Pia Mäkelä Es ist außerordentlich wichtig, auf EU-Ebene Informationen über diese bedeutenden Krankheiten zu sammeln, die von Tieren oder durch den Verzehr kontaminierter Lebensmittel auf den Menschen übertragen werden können. Die Daten werden von den Mitgliedstaaten erhoben und anschließend von der EFSA im Auftrag der Europäischen Kommission zusammengetragen und ausgewertet. Hierdurch erlangen die Kommission, die EFSA, das ECDC sowie die Mitgliedstaaten einen Überblick über die Risiken für die öffentliche Gesundheit, die EU-weit von diesen biologischen Gefahren ausgehen. Außerdem helfen die Daten Risikobewertern, die Verbraucherexposition gegenüber diesen Gefahren abzuschätzen. Anhand dieser Informationen können die Kommission und die Mitgliedstaaten dann entscheiden, ob weitere Maßnahmen zum Schutz der öffentlichen Gesundheit und zur Überwachung der Wirkung der ergriffenen Bekämpfungsmaßnahmen erforderlich sind.

– Wie werden die Daten erhoben?

Jedes Jahr übermitteln die Mitgliedstaaten der Europäischen Kommission und der EFSA Daten zu Zoonosen, Antibiotikaresistenzen und lebensmittelbedingten Krankheitsausbrüchen. Hierzu sind sie rechtlich verpflichtet. In Zusammenarbeit mit dem ECDC wertet das Referat Biologische Überwachung der EFSA diese Daten aus und erstellt die jährlichen Kurzberichte der EU. In diesem Jahr haben wir uns erstmals auch zusammengetan, um den gemeinsamen EU-Bericht über Antibiotikaresistenzen bei Zoonosebakterien, die Auswirkungen auf Menschen, Tiere und Lebensmittel haben können, zu erstellen.



Bei allen Fragen im Zusammenhang mit der Datenerhebung und -auswertung konsultieren das Referat Biologische Überwachung und das ECDC ihre jeweiligen Netzwerke nationaler Kontaktstellen. Das Netzwerk der EFSA ist die Taskforce Datenerhebung zu Zoonosen, der Vertreter der Mitgliedstaaten und internationaler Gremien wie der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und der Weltorganisation für Tiergesundheit (OIE) angehören.

– Wie kommt dies Europas Verbrauchern zugute?

Die von der EFSA und dem ECDC zur Verfügung gestellten Informationen bilden eine solide wissenschaftliche Grundlage, auf der Risikomanager ihre Strategien zur Bekämpfung von Zoonosen und Antibiotikaresistenzen aufbauen können. So nahm beispielsweise die Zahl der Salmonelleninfektionen bei Menschen im Jahr 2009 EU-weit um 17 % ab, womit bereits im fünften Jahr in Folge ein Rückgang zu verzeichnen ist. Dies deutet darauf hin, dass eine harmonisierte Berichterstattung und Risikobewertung sowie strikte Bekämpfungsmaßnahmen eine wirksame Kombination zum Schutz der Gesundheit der europäischen Verbraucher sein können.



Wissenschaftliche Zusammenarbeit ist von entscheidender Bedeutung für Zukunft der EFSA



Mit der Ausarbeitung eines mittelfristigen Plans für ihre Tätigkeiten im Bereich der wissenschaftlichen Zusammenarbeit hat die EFSA ihre Bemühungen um die Knüpfung möglichst enger Beziehungen mit den Mitgliedstaaten bekräftigt.

In dem Maß, in dem das Arbeitspensum der EFSA weiterhin ansteigt – insbesondere auf dem Gebiet der gesetzlich geregelten

Erzeugnisse und der Angaben, für die eine Zulassung in der EU beantragt wird –, nimmt auch die Bedeutung der Kooperation der Behörde mit den Mitgliedstaaten stetig zu. Diese Zusammenarbeit findet auf allen Ebenen statt – von den zuständigen nationalen Behörden bis hin zu wissenschaftlichen Organisationen und einzelnen Sachverständigen – und liefert der EFSA wertvolle Daten, Forschungsergebnisse und Fachwissen, die die Behörde dabei unterstützen, ihr strenges Risikobewertungssystem aufrechtzuerhalten und weiter zu verschärfen.

Ein 2011 veröffentlichter Bericht mit dem Titel *Scientific Cooperation between EFSA and Member States: Taking Stock and Looking Ahead* fasst die Kooperationsaktivitäten der Behörde zusammen und lotet aus, wie diese weiterentwickelt werden können, damit die EFSA den kommenden Herausforderungen besser begegnen kann. Der Bericht gelangt zu dem Schluss, dass die Entwicklung von Verbindungen mit den EU-Mitgliedstaaten von beiderseitigem Nutzen ist. Dies zeigt sich etwa in der Fähigkeit zur Bewältigung eines wachsenden Arbeitspensums, einer erhöhten Effizienz, der Verringerung doppelter Arbeit, der Harmonisierung der Risikobewertungsaufgaben sowie in standardisierten Leitfäden zur Risikobewertung.

Der Beirat, die Kontaktstellen und die spezialisierten wissenschaftlichen Netzwerke der EFSA bilden wichtige Kanäle für den Daten- und Informationsaustausch sowie für die Beratungen zwischen EFSA und Mitgliedstaaten. Dabei dürften insbesondere die Netzwerke künftig weiter an Bedeutung gewinnen. Diese fördern die wissenschaftliche Zusammenarbeit durch den Austausch von Fachwissen und bewährten Verfahren in den Bereichen, auf die sich der Auftrag der EFSA erstreckt.

Zu den Kooperationsmechanismen, die weiter ausgebaut werden sollen, gehört auch das Netzwerk der Artikel-36-Organisationen. Gemäß Artikel 36 der Gründungsverordnung der EFSA kann die Behörde Zuschüsse an

von den Mitgliedstaaten benannte Organisationen vergeben, die die EFSA bei der Erfüllung ihrer Aufgaben unterstützen. Ende 2010 umfasste das nach Artikel 36 aufgestellte Verzeichnis fast 400 Organisationen. Die wachsende Sachverständigenbank der EFSA – die mehr als 3 000 Experten enthält, auf die die EFSA zur Unterstützung bei vorbereitenden Arbeiten zurückgreifen kann, welche dann in die Diskussionen der Gremien einfließen – leistet ebenfalls einen maßgeblichen Beitrag dazu, herausragende Fachkompetenz auf dem Gebiet der Lebensmittelrisikobewertung aus der gesamten EU zusammenzuführen. Daneben erleichtert die im Extranet der EFSA angesiedelte Plattform für den Informationsaustausch die Weitergabe von Informationen über Risikobewertungstätigkeiten unter den EU-Mitgliedstaaten sowie zwischen diesen und der EFSA.

Neben einer effektiven wissenschaftlichen Zusammenarbeit sind auch die Kommunikation und der Dialog über die Risikobewertung von äußerster Bedeutung. So wurde die Förderung der Kohärenz der Risikokommunikation in der EFSA-Strategie für Zusammenarbeit und Vernetzung (2006) als einer von vier vorrangigen Bereichen zur Stärkung der Verbindungen zwischen den Mitgliedstaaten und der EFSA aufgeführt.

Kooperation und Kohärenz im Kommunikationsbereich sind durch die Arbeitsgruppe Kommunikation des Beirats gewährleistet. Der Bericht über die wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen der EFSA und den Mitgliedstaaten gelangt zu dem Ergebnis, dass die Arbeit der EFSA auf diesem Gebiet durch folgende Maßnahmen gestärkt wurde: die fortwährende Vorankündigung von öffentlichen Bekanntmachungen zu wissenschaftlichen Arbeiten, den proaktiven Austausch über wichtige Fragen wie GVO, Lebensmittelfarbstoffe und Nanotechnologien sowie den Informationsaustausch hinsichtlich „neu auftretender Probleme“ in einzelnen Mitgliedstaaten unter besonderer Berücksichtigung der daraus erwachsenden Folgen für die Kommunikationsarbeit.

Die EFSA beabsichtigt, die in den letzten Jahren erzielten Fortschritte auszubauen und sich noch intensiver mit Partnern und Interessengruppen auf nationaler und europäischer Ebene auszutauschen. In Anbetracht der steigenden Nachfrage nach wissenschaftlicher Beratung und des wachsenden Arbeitspensums der EFSA muss die Behörde effizienter werden. Im Mittelpunkt dieser Effizienzsteigerungsbemühungen wird eine immer engere Zusammenarbeit mit den EU-Mitgliedstaaten stehen.

Die Broschüre *Scientific Cooperation between EFSA and Member States: Taking Stock and Looking Ahead* sowie der Bericht, der dieser Broschüre zugrunde liegt, wurden auf der EFSA-Website veröffentlicht.

[> WEITERE INFORMATIONEN](#)

EFSA besetzt Ausschuss und Gremien neu

Die EFSA hat 2011 einen Aufruf zur Neubesetzung ihres Wissenschaftlichen Ausschusses und ihrer Wissenschaftlichen Gremien veröffentlicht. Der Aufruf, der vom 31. März bis zum 17. Juni 2011 lief, diente der Ermittlung von wissenschaftlichen Sachverständigen, die die Behörde dabei unterstützen können, Entscheidungsträgern in Europa auch weiterhin wissenschaftliche Beratung von höchster Qualität zu Risiken im Zusammenhang mit der Lebensmittelkette zu bieten.

Die Wissenschaftlichen Gremien der EFSA setzen sich aus Sachverständigen zusammen, die ihre Empfehlungen in Form von wissenschaftlichen Gutachten abgeben. Diese Gutachten werden im *EFSA Journal* veröffentlicht, das in führenden bibliografischen Datenbanken indiziert ist.

Gesucht wurden wissenschaftliche Sachverständige, die über Fachwissen in einem breiten Spektrum von Bereichen verfügen: Pflanzengesundheit und Pflanzenschutz; GVO; Lebensmittelzusatzstoffe und Nährstoffquellen; Materialien, die mit Lebensmitteln in Berührung kommen, Enzyme und Aromastoffe; Futtermittel; Tiergesundheit und Tierschutz; Toxikologie; Kontaminanten in der Lebensmittelkette; biologische Gefahren; diätetische Erzeugnisse, Allergien, neuartige Lebensmittel und Ernährung.

Die Bewerber mussten Erfahrung in der Durchführung wissenschaftlicher Risikobewertungen sowie herausragende wissenschaftliche Leistungen auf einem oder vorzugsweise mehreren Gebieten im Aufgabenbereich der EFSA nachweisen können.

Dr. Hubert Deluyker, Leiter des Direktorats Wissenschaftsstrategie und Koordination der EFSA, erläutert: „Der Wissenschaftliche Ausschuss und die Wissenschaftlichen Gremien der EFSA setzen sich aus führenden Wissenschaftlern zusammen, die aufgrund ihrer Tätigkeit an Universitäten, Forschungseinrichtungen, nationalen Lebensmittelsicherheitsbehörden und Risikobewertungsstellen über einschlägige Erfahrung auf europäischer wie internationaler Ebene verfügen. Wir hoffen, für die EFSA Experten zu gewinnen, die daran interessiert sind, in der europäischen Lebensmittelsicherheit Zeichen zu setzen.“

Den ernannten Sachverständigen wird ein dreijähriges Mandat angeboten, das entweder Mitte 2012 oder, im Falle des Gremiums für Lebensmittelzusatzstoffe und Nährstoffquellen (ANS) und des Gremiums für Materialien, die mit Lebensmitteln in Berührung kommen, Enzyme und Aromastoffe (CEF), Mitte 2014 beginnt.

BfR-Workshop zu Wirkstoffen in Pflanzenschutzmitteln

Das deutsche Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) hielt 2011 in Berlin einen Workshop über Wirkstoffe in Pflanzenschutzmitteln ab. Gegenstand des Workshops waren die Zusammenarbeit auf europäischer Ebene bei der Bewertung der Gefahren, die für die menschliche Gesundheit von Wirkstoffen gemäß Verordnung (EG) Nr. 1107/2009 ausgehen, sowie die harmonisierte Einstufung und Kennzeichnung von Wirkstoffen gemäß Verordnung (EG) Nr. 1272/2008.

Rund 80 Delegierte der EFSA, der Europäischen Chemikalienagentur (ECHA), der Generaldirektion Gesundheit

und Verbraucher und der Generaldirektion Umwelt der Europäischen Kommission sowie Vertreter der für die Zulassung von Pflanzenschutzmitteln und die Einstufung und Kennzeichnung von Chemikalien zuständigen Behörden der Mitgliedstaaten nahmen an dem Workshop teil.

Im Mittelpunkt des Workshops stand die Frage, wie die beiden Verfahren von den Behörden der Mitgliedstaaten, der EFSA und der ECHA am effizientesten miteinander verbunden werden können.

> WEITERE INFORMATIONEN

Interessengruppen diskutieren Leitlinien für GV-Vergleichspflanzen

Im März 2011 hielt die EFSA in Brüssel einen beratenden Workshop ab, bei dem die Ansichten der Interessengruppen bezüglich des Leitlinienentwurfs der Behörde für die Auswahl von Vergleichspflanzen zu genetisch veränderten (GV-)Pflanzen erörtert wurden. Der Workshop brachte Teilnehmer verschiedenster Interessengruppen zusammen, darunter Vertreter aus Wissenschaft und Industrie, von Nichtregierungsorganisationen, der Europäischen Kommission, des Europäischen Parlaments sowie wissenschaftliche Sachverständige der EFSA. Die Tagung war für die Öffentlichkeit über einen Live-Webcast zugänglich, der von mehr als 900 Menschen verfolgt wurde.

Ziel des Workshops war es, allen, die im Rahmen der Online-Konsultation Anmerkungen zum Leitlinienentwurf unterbreitet hatten, die Möglichkeit zu geben, ihre Ansichten näher auszuführen und zu erörtern und sich direkt mit den wissenschaftlichen Sachverständigen des EFSA-Gremiums für genetisch veränderte Organismen (GMO-Gremium) und der Arbeitsgruppe zu GV-Vergleichspflanzen auszutauschen.

Die Tagung stand unter dem Vorsitz der ehemaligen EFSA-Direktorin für die wissenschaftliche Bewertung regulierter Produkte, Dr. Riitta Majjala, und wurde von José Bové, MdEP, dem stellvertretenden Vorsitzenden des Ausschusses für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung des Europäischen Parlaments eröffnet. Diskussionsleiter war Dr. Helmut Gaugitsch vom österreichischen Umweltbundesamt.

Der Workshop begann mit einer breiten Debatte über das Konzept der wesentlichen Gleichwertigkeit unter Berücksichtigung des rechtlichen Rahmens, innerhalb dessen die EFSA bei der Durchführung von GVO-Risikobewertungen operiert.

Dr. Sébastien Goux, Referent der Generaldirektion für Gesundheit und Verbraucherschutz der Kommission, skizzierte den derzeitigen rechtlichen Rahmen für die GVO-Risikobewertung in der Europäischen Union. Dr. Hartmut Meyer vom ENSER-Netzwerk (European Network of Scientists for Social and Environmental Responsibility) sprach über die Vor- und Nachteile der

verschiedenen Ansätze der Umweltrisikobewertung von GV-Pflanzen.

Dr. Peter Kearns von der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) gab einen Überblick über das Konzept der wesentlichen Gleichwertigkeit. An die Vorträge schloss sich eine breite Diskussion mit den Workshop-Teilnehmern an.

Die zweite Hälfte des Workshops war der Diskussion des EFSA-Leitliniendokuments zur Auswahl von Vergleichspflanzen gewidmet. Es wurden vier Diskussionsrunden abgehalten, in denen näher auf die Kommentare eingegangen wurde, die während der öffentlichen Konsultation über das Dokument abgegeben wurden. Jede der Diskussionsrunden konzentrierte sich dabei auf ein anderes in dem Dokument behandeltes Themengebiet. Hierzu zählten die Risikobewertung von einzelnen Transformationsereignissen, von kombinierten Ereignissen („stacked events“), von kombinierten Ereignissen bei anderen Methoden als der herkömmlichen Pflanzenkreuzung sowie die Risikobewertung in Fällen, in denen keine Vergleichspflanze zur Verfügung steht.

Frau Dr. Majjala hob die Bedeutung der Konsultation von Interessengruppen und der öffentlichen Debatte bei der Erarbeitung der EFSA-Leitliniendokumente hervor. „Wir begrüßen die Fragen, Anmerkungen und Beiträge, die in unserem Interessengruppen-Workshop vorgebracht wurden. Sie dienen, zusammen mit den Kommentaren aus der jüngsten öffentlichen Konsultation, der Steigerung der wissenschaftlichen und technischen Qualität des abschließenden EFSA-Leitliniendokuments zur Auswahl von Vergleichspflanzen. Die EFSA dankt allen, die uns dabei unterstützt haben, die Arbeit an diesem wichtigen Thema voranzubringen,“ erklärte Dr. Majjala.

> WEITERE INFORMATIONEN



Largo N. Palli 5/A
43121 Parma
ITALIEN
Tel. +39 0521 036 111
Fax +39 0521 036 110
www.efsa.europa.eu

TM-AH-11-008-DE-C

Die Wiedergabe von Beiträgen ist, ausgenommen zu gewerblichen Zwecken, unter Angabe der Quelle gestattet.

- > **Chefredaktion:** Anne-Laure Gassin (EFSA)
- > **Redaktioneller Ausschuss:** Astrid Bjerkås (Norwegen), Gaby-Fleur Böhl (Deutschland), Edel Conway (Irland), Torben Nilsson (EFSA), Carola Sondermann (EFSA)

Die in diesem Newsletter vertretenen Auffassungen oder Meinungen geben in rechtlicher Hinsicht nicht notwendigerweise den offiziellen Standpunkt der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit wieder.

Fotos: EFSA, Monducci für EFSA

Bleiben Sie auf dem Laufenden!

Wenn Sie diesen Newsletter in Form eines elektronischen Abonnements beziehen oder ein Abonnement ändern oder beenden möchten, gehen Sie bitte auf die Website der EFSA: www.efsa.europa.eu

Neuigkeiten über die Kooperationsprojekte der EFSA können ebenfalls auf der EFSA-Website abgerufen werden.

Hier finden Sie auch wichtige Dokumente, wie wissenschaftliche Gutachten, Tagesordnungen und Sitzungsprotokolle.